

Die

von Pagan und Wald

von

Erbsen

Schiffen



13821

Die verkehrte Welt

in Knüttelversen dargestellt

von

Kaspar Hauser



1

9

2

2

Friedrich-Ebert-Stiftung
Bibliothek

Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten

©. m. b. H.

Berlin SW 61

A13821

Alle Rechte vorbehalten.

Vorspruch

Es ist Euch allen wohlbekannt
Das schöne Reich Schlaraffenland,
Das Land aus Weißbrot, Milch und Wurst,
Wo keiner Hunger leidet und Durst,
Wo alles gebraten und gebacken ist,
Und wo kein Mensch das Essen vergift.

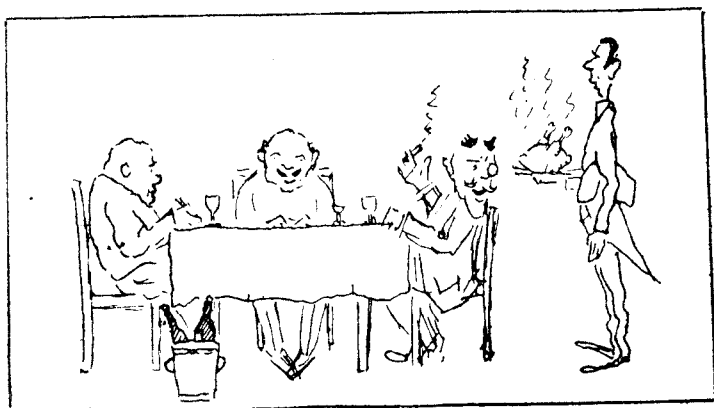
Doch gibt es auch eine verkehrte Welt.
In der ist alles auf den Kopf gestellt!
Nicht, daß die Leut' auf den Händen gehn
Und die Häuser auf den Dächern stehn,
Nein, die Menschen handeln dort verkehrt!
Darum ist ihr Leben so erschwert,
So voller Qual und großer Not,
Daß wie Erlösung kommt der Tod.
Das Leben der Armen wie in der Hölle brennt,
Wie Ihr's jetzt aus Vers und Bild erkennt.
Die Augen auf! daß die verkehrte Welt
Wird einmal von Euch auf die Füße gestellt!

Die verkehrte Welt

Dem Arbeiter geht's in der verkehrten Welt schlecht,
Gewalt herrscht dort und nicht das Recht,

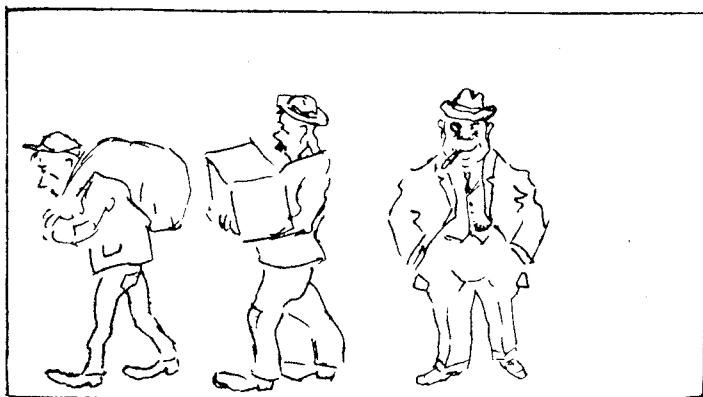


Die Reichen trinken goldenen Wein
Und sind die Herren ganz allein,

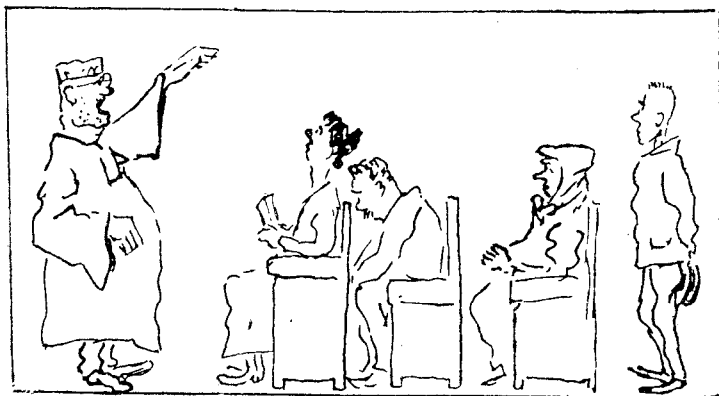


Sie stahlen die Macht vor langer Zeit
Den Armen und sind voll Unbarmherzigkeit.

Nun müssen die Armen die Hände regen,
Daß die Reichen ihren Körper pflegen,
Reiten, Auto fahren und im Wagen sitzen,
Während die Armen bei der Arbeit schwitzen.



Daß der Arme nicht seine Ketten zerbricht,
Kommt ein fetter Pfaffe, der zu ihnen spricht:
„Die bestehende Ordnung hat Gott eingesezt,
In die Hölle kommt, wer sie verlegt,

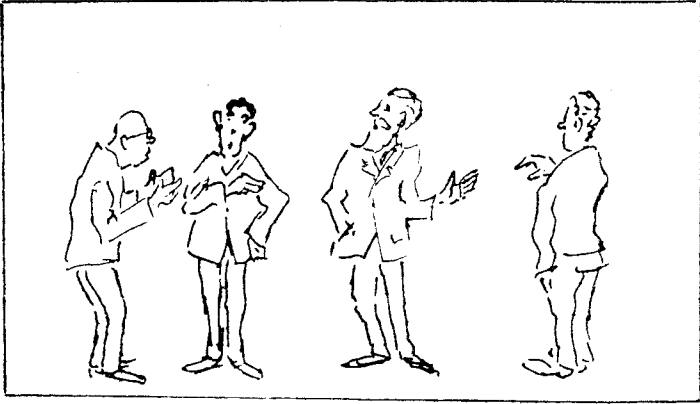


Ist auch jetzt Euer Leben schwer,
 Im Himmel wird es glücklich sehr,
 Alle, die hier jetzt hungern und frieren,
 Werden dann dort als Engel spazieren,
 Alle die jetzt bei der Arbeit schwitzen,
 Werden im Paradies unter den Palmen sitzen,
 Drum seid geduldig, ertragt das Los,
 Gott nimmt Euch auf in seinen Schoß.

Der Reiche kommt in den Himmel so schwer
 Wie das Kamel durch ein Nadelöhr,
 Drum ist er eigentlich viel schlimmer daran
 Als der allerärmste Bettelmann,
 Ihr sollt ihm nicht fluchen, sondern Mitleid haben
 Und alle Eure Wut vergraben.
 Betet zu Gott in Eurer Not,
 Daß er Euch gibt Euer täglich Brot,
 Daß er Euch in seinen Himmel aufnimmt
 Und Eure Herzen demütig stimmt.
 Wer sich empört, über dem schlagen die Flammen
 Des höllischen Schwefelstuhls zusammen.“

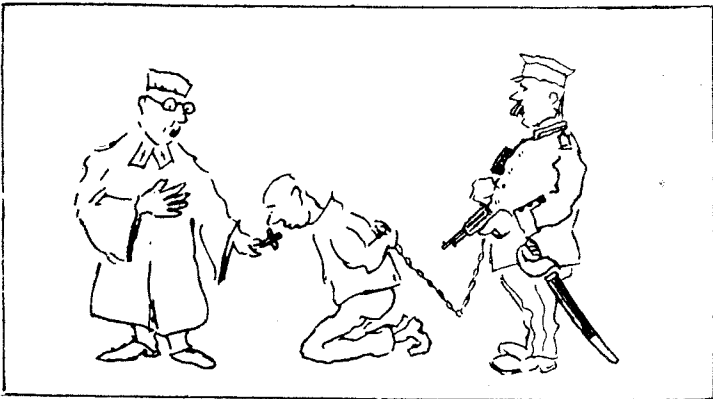


Und es sprachen die schwarzen dicken Pfaffen:
 Gott hätt' die verkehrte Welt erschaffen!
 Und wer diese verkehrte Welt zu ändern versuche,
 Den Gott in die feurigste Hölle verfluche!

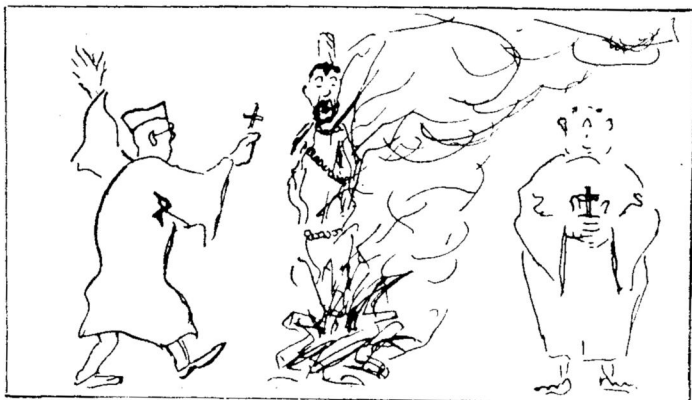


Die Armen hörten das und blieben lange stumm.
Aber dann entgegneten andere, die nicht dumm,
Und sagten: „So könnt' doch ein „lieber Gott“ nicht sein,
So teuflisch, so ungerecht und so gemein!
Man sagt doch, er sei voller Barmherzigkeit!
Man nennt ihn doch Vater der Seligkeit!
Und wenn er regierte das Sternenzelt,
Da müßt' ihn doch empören die verkehrte Welt!
Wie könnt' er nur eine Stunde zulassen,
Daß die Arbeiter hungern, die Reichen prassen!“

Als diese Rede die Reichen hörten
Und sahen, daß sich die Armen empörten,

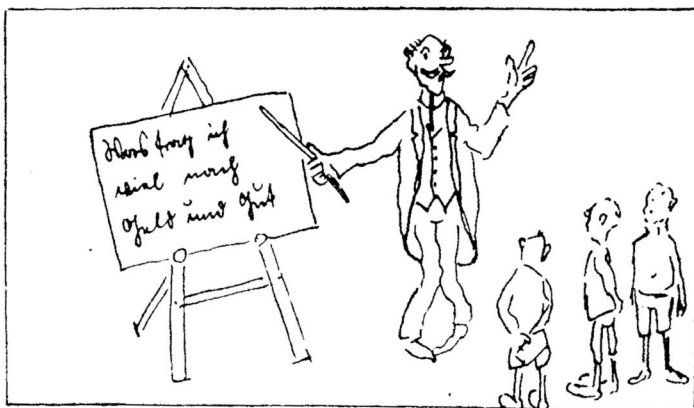


Da schickten sie noch mehr Pfaffen und Polizei über die Erde,
 Daß der Arme wieder gläubig werde.
 Wer nicht an den Gott im Himmel glaubte und
 Ungläubig war, der wurde wie ein Hund
 Verfolgt und gemartert, gefoltert, verbrannt,



Und Galgen und Scheiterhaufen wuchsen im Land.
 So zwangen die Reichen die Armen durch Feuer und Schwert,
 Daß der verkehrte Gott wurde als ein richtiger verehrt.

Den Reichen in der verkehrten Welt
 Das Beten der Pfaffen gar wohlgefällt,
 Drum forderten sie auf die Klerisei,
 Daß sie auch der Schule Hüter sei!



So trägt der verkehrten Welt Schulunterricht
 Der verkehrten Welt muckerisch Kirchengesicht,
 So wird auch in der Schule verkehrt,
 Für die Herrschaft der reichen Leute, gelehrt!

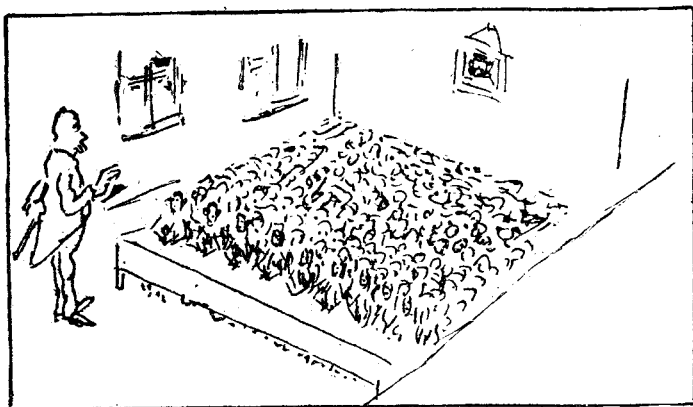


Dort regiert, maskiert im Weisheitsfrack
 Vor allem „Knüppel aus dem Sack!“
 Da werden gestutzt der Seele Flügel,
 Das Herz wird gelegt in Baum und Zügel,
 Die Vernunft wird getötet, der Stolz gebückt,
 Die Kindersehnsucht in den Staub gedrückt!

Das alles, weil die verkehrte Welt
 Den reichen Leuten wohlgefällt.
 Die Armen müssen sich deshalb ducken
 Und den allergrößten Blödsinn schlucken,
 Demütig sein, verprügelt, geschändet —
 Schon mancher hat deshalb sein Hundeleben beendet!

Wie aber könnten im Grünen und Freien
 Die Kinderseelen blühen, gedeihen,
 Wie Wolken im blauesten Himmel verschweben,
 Wachsen, sich wandeln, schön werden und leben!

Jetzt aber sperrt man die Kindlein in dunklen Massen
In dunkle Ställe, das heißt in „Klassen“,



Denn das meiste Geld in der verkehrten Welt braucht's Militär,
Drum reicht's nicht für die Schulen mehr.
Dem Mann, der den Soldaten das Morden lehrt,
Wird seine Arbeit nicht so erschwert,
Wie dem Lehrer; er kriegt der Rekruten höchstens zwölfte,
Sie zu erziehen als Schlachtenwölfe.

Das sind in der verkehrten Welt die Klassen,
Wo alle Kinder früh erblassen,
Dumm werden, schon in Jugend alt,
Nur lau, nicht feurig und nicht kalt.
Sie senken auf die Erde hin die Stirn,
Als hätten sie im Kopf kein Hirn,
Als schluge kein Herz in ihrer Brust,
Als lebten sie hin ganz unbewußt.

Denn der Verkehrte-Welt-Staat braucht nur
Die hirn-, herz- und willenlose Kreatur,
Die schuftet bis zum Umfallen mit Sklavensinn
Und bringt den Herren allen Gewinn.

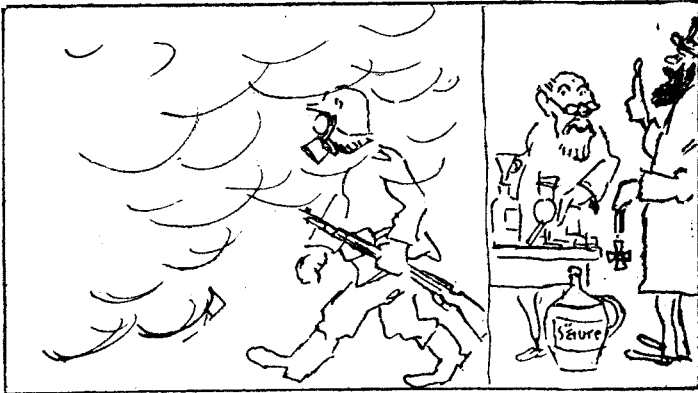


Lehrer an der verkehrten Welt Schule sind ganz
 Ohne Schwung und Seelenglanz,
 Sind Unteroffiziere und Leutnants geworden,
 Und tragen Hakenkreuze und Orden.



Nur die kommen an diese Schule hin,
 Die lehren nach der Herren Sinn,
 Die die verkehrte Welt unterstützen,
 Und die Kirche und den Geldsack schützen.
 Wer die Wahrheit genial verdreht,
 Lehrt gar auf der Universität!

Am höchsten wird in der verkehrten Welt geehrt
 Die Wissenschaft, die schlimm verheert,
 Die ausforscht, wie am besten man
 Ein Land und Volk vernichten kann!

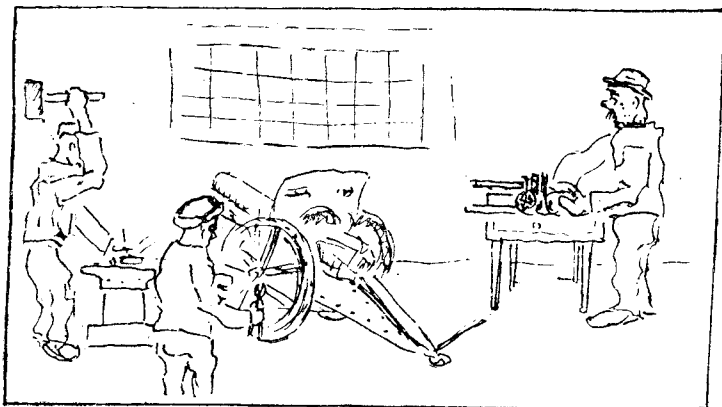


Der verkehrten Welt Rechtsgelehrsamkeit
 Dem Unrecht Schein von Recht verleiht.

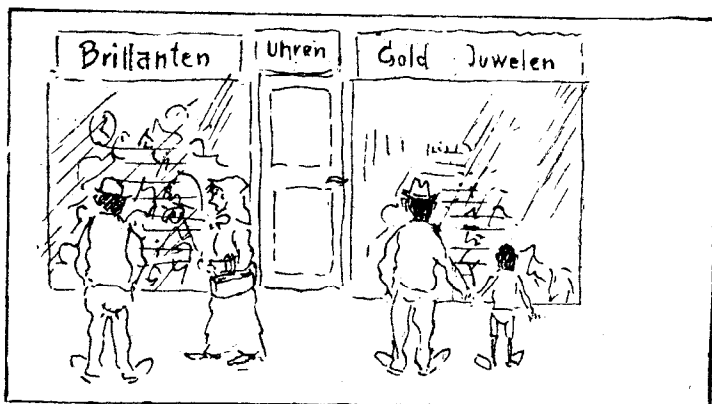


Sie erklärt es als natürlich Recht,
 Daß es dem Armen gehe schlecht.
 Auch der Pfaffe gibt dazu den Segen:
 „Alles ist in Gottes Hand gelegen“.

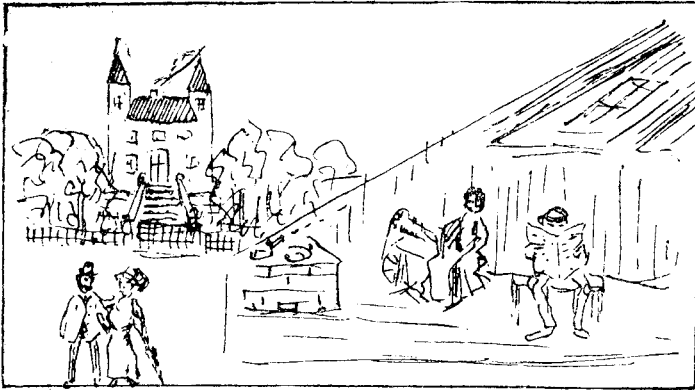
In der verkehrten Welt wird gearbeitet viel,
Jedoch mit ganz verkehrtem Ziel!
Der Technik Wunderwerk und Riesenkraft
Fast alles nur für Krieg und Luxus schafft,
Für Zerstörung baut und für die Reichen,
Und nicht ein Werk für die Armen und Bleichen.



Und doch wär es ein Kinderspiel,
Allen zu geben, gut und viel!
Die Lager schier bersten von guten Sachen —
Doch in Nöten leben, die sie machen!



Die die Villen und Paläste mauern —
 In dumpfen Wohnungslöchern fauern!
 Die die Pelz- und Seidenkleider nähen
 In schlechten, dünnen Kleidern gehen!
 Die schwer die Kohlen graben für den Winter
 Frieren daheim mit Frau und Kinder!

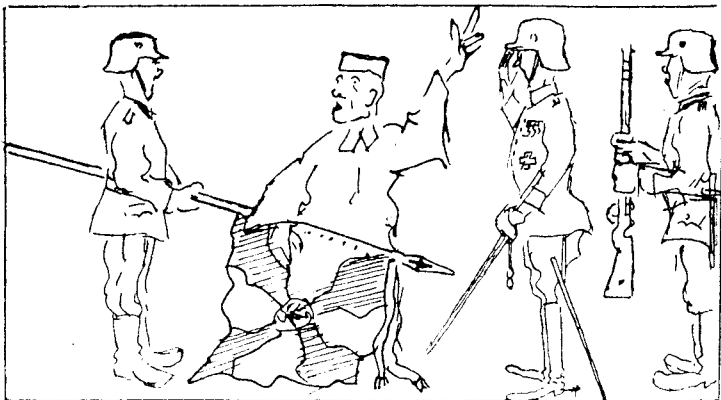


Trotz Not an Brot wird Korn verschwendet
 Und feldertweis zu Schnaps verwendet!
 Die verkehrte Welt ist hirnverrückt,
 Die den Armen drückt und den Reichen beglückt!

So ging es lange Jahr' auf der Welt,
 Alles war auf den Kopf gestellt.
 Und der Weltkrieg kam und zertrat die blühende Flur,
 Ein Trümmerhaufen wurde die Natur,

Die Pfaffen beteten im grausigsten Krieg
 Zu Gott um Massenmord und Sieg
 Und weihten die Fahnen und großen Kanonen
 Und flehten zu Gott, keinen Feind zu verschonen.

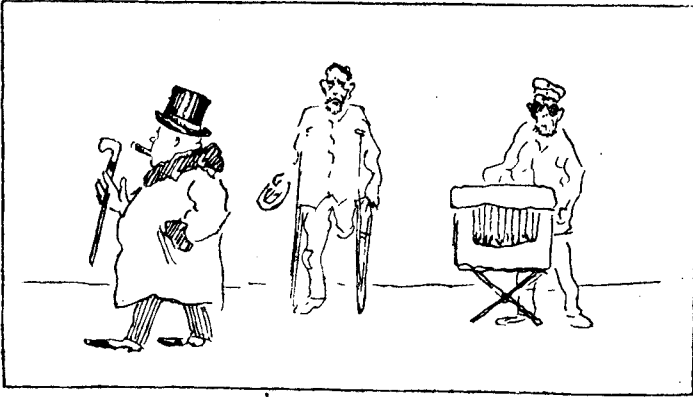
Vier Jahre lang in der verkehrten Welt
 Hat die Hyäne des Krieges gebesst,



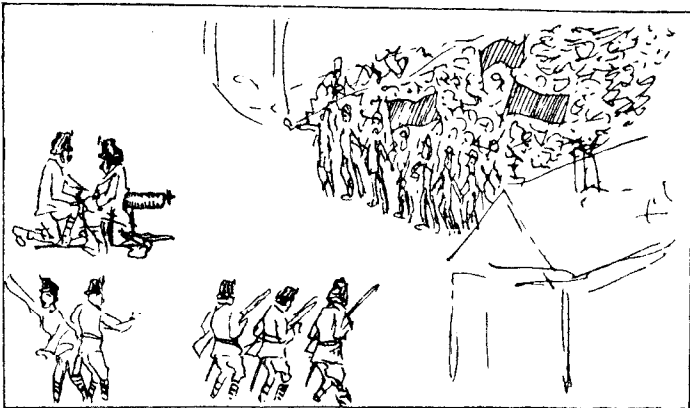
Hat Menschen gefressen, zwölf Millionen,
Und tat nicht Frauen und Kinder verschonen,



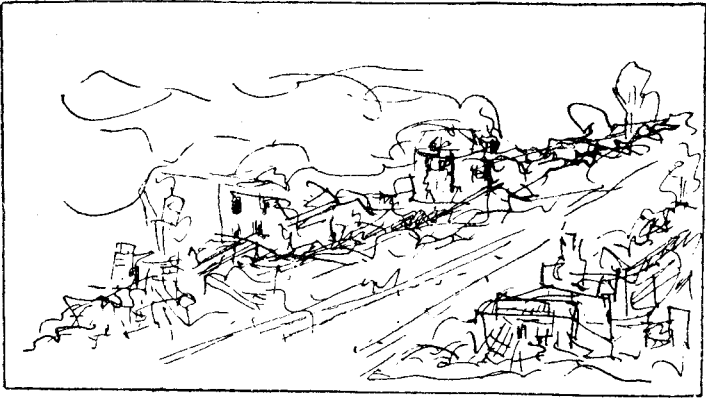
Die ganze Erde schwamm in Blut,
Doch die reichen Leute hatten es gut,
Sie saßen sicher und weit vom Schuß
Und schwelgten in Macht und Überfluß:
Die Pfaffen haben's in der verkehrten Welt gelobt,
Daß Arbeiter gegen Arbeiter tobt,
Sie haben die Mordgeräte gepriesen
Und ließen in Gottes Namen Ströme Blutes fließen.
Was übrig blieb vom grausigen Massenmord,
Das schleppt sich jetzt im Elend fort . . .



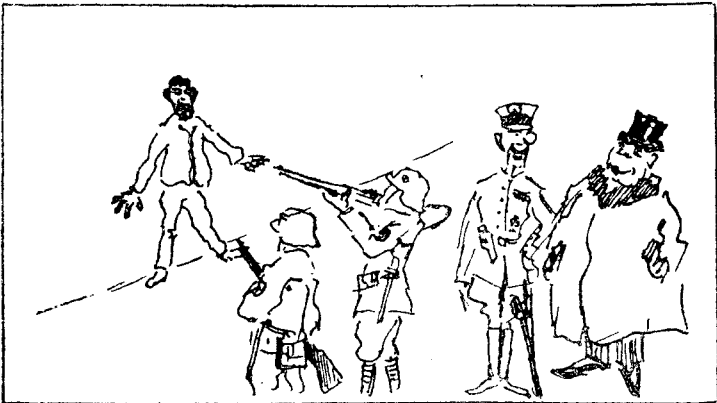
Da war den Armen am Ende doch zu viel
Das graufige Verbrecherspiel,
Da sagten sie: Revolution!
Könige und Kaiser fielen vom Thron,
Sie gingen auf Reisen, nach Holland, hinaus
Und lebten weiter in Saus und Braus.
Die Reichen hatten ein wenig Angst, aber bald
Hatten sie wieder Macht und Gewalt,
Denn die Empörung war nichts wert,
Es blieb die verkehrte Welt ja verkehrt!
Es blieb der Reichen kleiner Hauf'
Ueber der Masse der Armen obenauf.
Die Armen wurden ins Zuchthaus geschickt,
Die Aufrechten wurden durch Gesetze geknickt,



Der Hunger wurde mit blauen Bohnen gestillt,
Die Massengräber wurden gefüllt,

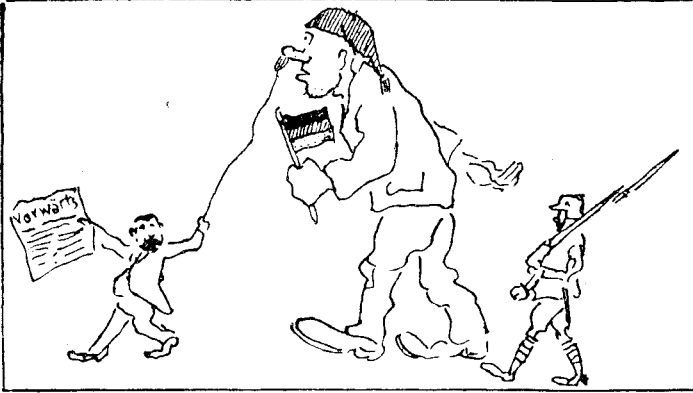


Die Pfaffen und die Klerisei
Beteten: „Gott, laß gehen das Übel gnädig vorbei!“
Die Reichen hatten Arme bestochen
Durch wenig Fleisch aber einen fetten Knochen,
Den sie den Armen gnädig hinstreckten,
Als sie den Staub unter den Tischen leckten.
Sie sagten: „Wir wollen Euch helfen, wir sind gerecht,
Wenn Ihr den Aufstand der Sklaven brecht.“



Und weil die Welt verkehrt, haben Arme für einen Knochen
Den Aufstand der armen Brüder gebrochen!

Und doch sind alle Schutzleute, alle Gendarmen,
 Alle, die schießen auf die Armen
 Auf den Befehl der Unterdrücker
 Selber Arme und arme Schlucker
 Es glich das Volk dem Elefant,
 Den leitet eines Zwergen Hand!



Kein Schauspiel ist so etelhaft,
 Als wenn die Schwäche lenkt die Kraft.
 Jedoch, es kommt einmal die Stund',
 Da bellt der rote Hungerhund.
 Not bricht Eisen! heißt schon ein Spruch,
 Dann ruft das Volk: Es ist genug!



Dann wird das Volk stürzen die Verkehrten,
Dann wird es endlich Frieden werden,
Dann werden alle Blutausauger,
Schieber, Praffer, Garnichtstauger,
Lügner, Pfaffen, Kinderquäler,
Dicke, fette Geldabzähler,
Alle reichen Halsabschneider,
Alle Pelz- und Seidenkleider
Ausgemistet, und die verkehrte Welt
Richtig auf die Füße gestellt!

